

# Ex-post-Evaluierung – PPP-Studienfazilität

>>>

**Sektor:** Infrastruktur und Finanzsektor (CRS 25020, 25010 - Privatwirtschaftliche und andere Dienste)

**Vorhaben:** PPP-Fazilität BMZ-Nr.: 1999 10 076, 2004 10 142 und 2000 51 458

**Programmträger:** Unternehmen, die Studien durchführten und dabei durch die Studienfazilität anteilig abgesichert oder finanziert wurden.



## Ex-post-Evaluierungsbericht: 2014

		1999	1999	2004	2004	2000	2000
		10 076	10 076	10 142	10 142	51 458	51 458
		(Plan)	(Ist)	(Plan)	(Ist)	(Plan)	(Ist)
Investitionskosten (ges.)	Mio. EUR	14,28	ca.6,10	2,85	0,00	3,75	ca.3,10
Eigenbeitrag	Mio. EUR	9,00	ca. 4,00	1,90	0,00	2,50	ca.2,60
Finanzierung	Mio. EUR	4,78	2,75	0,95	0,00	1,25	0,68
davon BMZ-Mittel	Mio. EUR	4,78	*2,75	0,95	0,00	1,25	**0,68

\* inkl. 0,66 Mio. EUR Verwaltungskosten; Restmittel an DEG und Bundeskasse übertragen

\*\* inkl. 0,25 Mio. EUR Verwaltungskosten; Restmittel auf 2004 10 142 (vormals 1999 10 076) übertragen

**Kurzbeschreibung:** Die Vorhaben förderten vorbereitende Studien für entwicklungspolitisch sinnvolle Public-Private-Partnership (PPP)-Engagements europäischer Privatunternehmen in Entwicklungs- und Transformationsländern im Infrastruktur- oder Finanzsektor. Während der Verwaltungsdauer durch die KfW Entwicklungsbank von 1999 bis 2007 erhielten 35 Studien eine Zusage auf Förderung, von denen 30 realisiert wurden. Ferner erfolgte die Förderung der strategischen Allianz "Water and Sanitation for the Urban Poor" (WSUP) mit drei Studien. Im April 2007 wurde die Studienfazilität an die DEG übertragen. Die Informationssammlung für die vorliegende Evaluierung konzentrierte sich auf die Förderungen bis 2007, die nicht durch die von der projektführenden Abteilung Anfang 2005 angefertigte "Wirkungsevaluierung" abgedeckt wurden. Bei der Bewertung wurden ergänzend die Informationen der Wirkungsevaluierung 2005 herangezogen, die keine Bewertung nach DAC-Kriterien enthielt und nicht zwischen der hier betrachteten PPP-Fazilität und einem gleichzeitig laufenden Vorhaben des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit differenzierte.

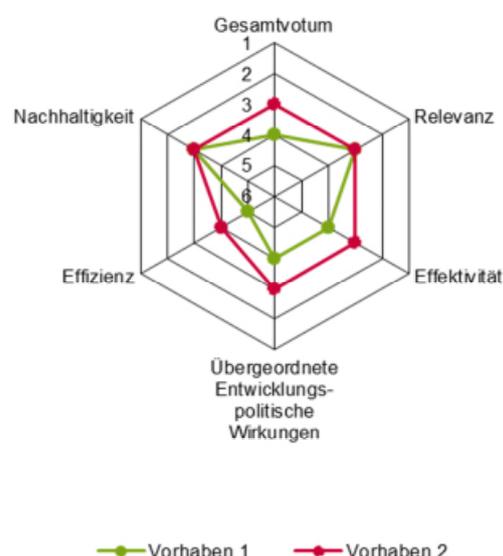
**Zielsystem:** Eingebettet in das BMZ PPP-Programm (u.a. auch unter Beteiligung der GIZ) sollte die Fazilität die Zahl vorbereitender Studien steigern, um die Informationsbasis für potentiell investitionsbereite Unternehmen zu verbessern und Zahl und Volumen sinnvoller PPP-Investitionen zu erhöhen (angepasstes Projektziel). Damit sollte zur Effizienzsteigerung vormals öffentlicher Betriebe und zur Infrastrukturversorgung der Bevölkerung in den Partnerländern beigetragen werden (Oberziel).

**Zielgruppe:** Direkte Zielgruppe des Vorhabens war die Bevölkerung des jeweiligen Partnerlands. Indirekte Zielgruppe waren die Unternehmen, die eine Zusage auf Förderung durch die Studienfazilität erhielten.

**Gesamtvotum: Note 4 (BMZ-Nr. 2004 10 142, vormals 1999 10 076); Note 3 (BMZ-Nr. 2000 51 458)**

**Begründung:** Trotz der durch die geförderten Unternehmen bestätigten Relevanz blieb die Nachfrage nach Studienförderungen weit hinter den Erwartungen zurück. Folgeinvestitionen blieben trotz positiver Studienergebnisse vielfach aus Gründen aus, die durch die Unternehmen nicht beeinflussbar waren, so dass Wirkungen und Effizienz nicht mehr zufriedenstellend sind. Etwas positiver sieht die Bilanz der unter dem Stabilitätspakt für Südosteuropa (2000 51 458) nach gleichem Modus geförderten Studien aus.

**Bemerkenswert:** Die Vorhaben waren für die FZ untypisch; Synergien zur FZ waren kaum zu realisieren, so dass die Studienfazilität 2007 an die DEG übertragen wurde. Die Studienfazilität wurde dort 2008 in der vorliegenden Form abgeschlossen. Dem BMZ wurde von der KfW während der Laufzeit der Fazilität in einer "Wirkungsevaluierung 2005" über die bis dahin erzielten Wirkungen berichtet. Der Bericht 2005 wurde nicht von der unabhängigen FZ Evaluierungseinheit der KfW Entwicklungsbank verfasst.



## Bewertung nach DAC-Kriterien

**Gesamtvotum: Note 4 - nicht zufriedenstellend (BMZ-Nr. 2004 10 142, vormals 1999 10 076); Note 3 - zufriedenstellend (BMZ-Nr. 2000 51 458)**

### Rahmenbedingungen und Einordnung der Evaluierung

Im Rahmen der beiden hier evaluierten Vorhaben wurden vorbereitende Studien für entwicklungspolitisch sinnvolle Public-Private-Partnership (PPP)-Engagements europäischer Privatunternehmen in Entwicklungs- und Transformationsländern im Infrastruktur- oder Finanzsektor gefördert. Das Vorhaben mit der Projektnummer 2000 51 458 war auf die Länder des Stabilitätspaktes für Südosteuropa begrenzt. Das Vorhaben mit der Projektnummer 1999 10 067 (später geändert in: 2004 10 142) war hingegen offen für projektvorbereitende Studien in allen Entwicklungsländern weltweit. Während der Verwaltungsdauer durch die KfW Entwicklungsbank von 1999 bis 2007 erhielten 35 Studien eine Zusage auf Förderung, von denen 30 realisiert wurden. Ferner erfolgte die Förderung der strategischen Allianz "Water and Sanitation for the Urban Poor" (WSUP) mit drei Studien. Im April 2007 wurde die Studienfazilität an die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG) übertragen. Die vorliegende Evaluierung bezieht einerseits Ergebnisse einer 2005 erstellten "Wirkungsevaluation" ein, ergänzt diese andererseits um die geförderten Vorhaben der Jahre 2005 bis 2007. Die Informationssammlung schloss eine Umfrage unter den ab 2005 geförderten Unternehmen ein, die dem Muster der 2004 für die Zwischenevaluierung durchgeführten Umfrage folgte. Der vorliegende Bericht bezieht sich ausschließlich auf den Zeitraum der Verwaltung durch die KfW Entwicklungsbank 1999 - 2007. Für den anschließenden Zeitraum wurde im Januar 2009 von der DEG ein Abschlussbericht verfasst.

### Relevanz

Um die nationale Wirtschaft zu fördern, bieten viele Entwicklungs- und Transformationsländer ausländischen Unternehmen Anreize, in ihren Ländern zu investieren. Jedoch ist die Hemmschwelle für solche Investitionen insbesondere bei kleinen und mittelständischen Unternehmen häufig hoch, weil sie die Risiken schwer einschätzen können. Um diese Hemmschwelle bei europäischen Unternehmen abzubauen, wurde vom BMZ die hier evaluierte Studienfazilität aufgelegt. Sie sollte durch die Förderung von vorbereitenden Studien für entwicklungspolitisch förderungswürdige Investitionen im Infrastruktur- und später auch im Finanzsektor speziell Engagements in der Form von Public-Private-Partnerships (PPPs) unterstützen. PPP-Engagements sind in vielen Entwicklungs- und Transformationsländern noch wenig verbreitet und stellen aufgrund ihrer komplexen Konstruktion eine besondere Herausforderung dar.

Die Wirkungskette der Studienfazilität kann auch aus heutiger Sicht als plausibel eingestuft werden. Demnach zielte die Studienfazilität darauf ab, durch die anteilige Übernahme von Studienkosten die Anzahl vorbereitender Studien für entwicklungspolitisch wünschenswerte privatwirtschaftliche Engagements in PPP-Vorhaben in Partnerländern der Entwicklungszusammenarbeit zu erhöhen. Damit sollten Risiken solcher Engagements über eine verbesserte Informationsbasis der Unternehmer abgebaut und in der Folge Fehlinvestitionen vermieden und sinnvolle PPP-Engagements gefördert werden (Programmziel). Letztere sollten zu einem effizienteren Betrieb vormals öffentlicher Unternehmen und/oder zu einer verbesserten Infrastrukturversorgung und damit zu verbesserten Lebensbedingungen in den Partnerländern beitragen (Oberziel).

Jedoch lässt die Detailkonzeption der Förderung Schwächen erkennen. Seit der Anpassung der Studienfazilität im Juni 2003 konnten Unternehmen zwischen der Förderung einer Studie durch eine Versicherung oder einen Zuschuss wählen, während vor 2003 nur die Versicherungsoption bestand. Diese bot eine Absicherung von bis zu 167.000 EUR im Falle des Ausbleibens der geplanten Folgeinvestition. Die Zuschussoption bestand in der anteiligen Finanzierung von Studienkosten von bis zu 100.000 EUR unabhängig vom Zustandekommen einer Folgeinvestition. Dabei wurden den Unternehmen, unabhängig von der gewählten Option, je nach interner oder externer Durchführung der Studie bis zu 33 % bzw. 50 % der Gesamtkosten der Studie finanziert. Unter diesen Bedingungen ist in nahezu allen relevanten Konstellationen der Zuschuss aus der Sicht der privaten Unternehmen vorteilhafter. Nur dann, wenn bereits vor der

Studie eine Folgeinvestition sehr unwahrscheinlich ist (< 40 %), erscheint die Versicherungsoption überlegen, in welchem Fall der Unternehmer aber den geforderten Eigenbeitrag vermutlich scheuen würde. Mit der Gewährung von Zuschüssen werden Risiken nicht mehr gezielt abgesichert und die Förderung wird auch für solche Unternehmen interessant, die auch ohne Förderung bereits fest zur Durchführung einer Studie entschlossen sind.

Kritisch ist auch die Beschränkung der Studienfazilität auf PPP-Vorhaben zu sehen, die zusätzlich um die Forderung nach expliziter Ausrichtung eines bestimmten Prozentsatzes der Engagements auf arme Bevölkerungsschichten ergänzt wurde. Das mit der Förderung angesprochene Segment von Investitionen ist dadurch extrem begrenzt; Investitionen, die vollständig aus privaten Mitteln finanziert und nicht in Zusammenarbeit mit dem öffentlichen Sektor des Ziellandes durchgeführt werden, wurden ausgeschlossen, obwohl auch solche Investitionen entwicklungspolitisch genauso sinnvoll sein können. Angesichts der weitverbreiteten Hemmschwelle insbesondere von europäischen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), in Entwicklungs- und Transformationsländern zu investieren, beschnitt sich die Studienfazilität um förderungswürdige Nachfrage und damit entwicklungspolitische Wirkung. Diese Beschränkung wurde folgerichtig im Rahmen der in Nachfolge zur PPP-Studienfazilität durch die DEG konzipierten Förderung von Machbarkeitsstudien aufgehoben.<sup>1</sup>

Durch die zentrale Koordination des gesamten BMZ PPP-Programms, in das die Studienfazilität eingebettet war, durch das Ministerium wurde eine gute Abstimmung mit den anderen durchführenden Organisationen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, u.a. der GIZ, sichergestellt. Jedoch kam es bis 2005 durch eine ähnliche Studienförderung des BMWA, die ohne den Nachweis der entwicklungspolitischen Förderungswürdigkeit vergeben wurde, zu einer Beeinträchtigung der Auslastung der BMZ Studienfazilität. Auf internationaler Ebene ist von keiner nennenswerten Beeinträchtigung anderer Vorhaben durch die Studienfazilität oder vice versa auszugehen.

Abschließend ist konzeptionell fraglich, ob die Verwaltung der auf europäische Privatunternehmen ausgerichteten Studienfazilität bei der KfW Entwicklungsbank optimal angesiedelt war, die in der Finanziellen Zusammenarbeit primär mit öffentlichen Institutionen in Partnerländern zusammenarbeitet. Dieser potentiellen Quelle von Ineffizienz wurde 2007 Rechnung getragen, indem die Studienfazilität auf die DEG übertragen wurde.

### Relevanz Teilnote: 3 (für alle Vorhaben)

#### Effektivität

Das ursprüngliche Projektziel, wonach die Studienfazilität einen „Beitrag zur durchführungsreifen Vorbereitung einzelner Infrastrukturvorhaben“<sup>2</sup> leisten sollte, stellt aus heutiger Sicht eine zu limitierte Zielvorgabe dar, da sie lediglich solche Studien als erfolgreich wertet, die eine Folgeinvestition auslösen. Auch vermiedene Fehlinvestitionen können jedoch eine sinnvolle Folge der in einer Machbarkeitsstudie erhobenen Informationen sein. Deshalb wird das Projektziel umformuliert zu: Die Studienförderung sollte zu einem verbesserten Informationsstand der Unternehmer beitragen, wodurch sinnvolle PPP-Engagements gefördert und Fehlinvestitionen vermieden werden sollen.

Als Indikatoren für die Beurteilung der Zielerreichung wurden herangezogen:

- zur Abbildung des durch die Fazilität produzierten informativen Mehrwerts die Zahl der geförderten Studien (> 60), die Auslastung der bereitgestellten Mittel (> 75 %) und der Informationswert der Studien aus der Sicht der Unternehmer (> 80 %).
- Ausmaß der in Folge der Studien durchgeführten PPP-Investitionen, gefordertes Ausmaß differenziert nach positivem (> 75 %), neutralem (> 50 %) oder negativem Studienergebnis. Die Fälle, in denen eine Investition aus nicht durch das Unternehmen beeinflussbaren Gründen ausbleibt, sollen dabei separat berücksichtigt werden.
- Bedeutung der Förderung für die Durchführung der Studie bei mindestens 75 % der Unternehmen hoch (Vermeidung von Mitnahmeeffekten); qualitative Abschätzung anhand von Aussagen der Unter-

<sup>1</sup> Vgl.: <https://www.deginvest.de/Internationale-Finanzierung/DEG/Unser-Angebot/Förderprogramme/Machbarkeitsstudien/>

<sup>2</sup> Angebot PPP-Fazilität Mai 2000.

nehmer, Unternehmensgröße, Art der geplanten Folgeinvestition, Studienkosten im Verhältnis zum geplanten Investitionsumfang.

- Eigenbeitrag der Unternehmen im Verhältnis zur Förderung mindestens 2:1.

Die Zielerreichung stellt sich wie folgt dar:

- Im gesamten Zeitraum der Verwaltung durch die KfW Entwicklungsbank von 1999-2007 wurden lediglich 35 Förderungen zugesagt; davon wurden 30 Studien tatsächlich durchgeführt. Das ist genau die Anzahl, mit der bei Programmprüfung nur für den Zeitraum bis 2003 gerechnet wurde. 7 dieser Studien sind den aus dem Stabilitätspakt für Südosteuropa bereitgestellten Mitteln (BMZ-Nr. 2000 51 458) zuzurechnen. Zusätzlich wurde die strategische Allianz WSUP gefördert, die 3 weitere Studien durchführte.

Die insgesamt für die Studienfazilität geplanten Mittel wurden trotz aller Versuche, die Nachfrage auszuweiten, nie vollständig abgerufen und nur zu etwa der Hälfte verausgabt; die Auslastung der abgerufenen Mittel lag durchschnittlich unter 50 %. Letzteres sollte nicht überbewertet werden, da nicht in Anspruch genommene Versicherungen entwicklungspolitisch positiv zu werten sind, aber die Auslastung der Mittel mindern.

Positiv zu vermerken ist, dass die große Mehrheit der befragten Unternehmer den Informationswert der Studie bestätigte; überwiegend wurden neue Chancen, aber auch neue Risiken aufgedeckt.

- Die Zahl der Folgeinvestitionen ist mit 7 PPP-Investitionen von 24 Fällen, in denen die Durchführung oder Unterlassung der Folgeinvestition mit Sicherheit bekannt ist, enttäuschend. Eine der 7 Investitionen hatte wegen ausbleibender Ausschreibung im Partnerland einen deutlich geringeren als den geplanten Umfang. Immerhin 3 der Folgeinvestitionen sind den 7 aus dem Stabilitätspakt geförderten Studien zuzurechnen. Zusätzlich wurden im Rahmen der WSUP-Förderung, die nicht dem typischen Profil der PPP-Förderung entsprach, eine größere und zwei kleinere Folgeinvestitionen getätigt. In 17 von 24 Fällen fand dagegen mit Sicherheit keine Folgeinvestition statt. Bei nur 2 dieser Fälle waren dafür negative Ergebnisse der Studien verantwortlich. Ein weiterer Fall ist auf eine verlorene Ausschreibung zurückzuführen. In 12 Fällen führten nicht etwa negative Studienergebnisse, sondern Ereignisse und Entscheidungen im Partnerland wie ausbleibende Ausschreibungen, nicht oder zu langsam erteilte Genehmigungen, Änderung der politischen Rahmenbedingungen oder das kurzfristige Abspringen von lokalen Partnern zum Scheitern der Investitionspläne. In einem Fall kamen interne und externe Gründe zusammen, und in einem der 17 Fälle ist der Grund den erfolgten Umfrage-Rückmeldungen nicht zu entnehmen.
- Die Bedeutung der Förderung der Studie wurde von der großen Mehrheit der Unternehmen als hoch oder sehr hoch eingeschätzt, auch wenn die Bedeutung der Studie für Folgeinvestitionen deutlich verhaltener beurteilt wurde, was angesichts des oben dargelegten häufigen Scheiterns von Investitionsplänen aus nicht durch das Unternehmen beeinflussbaren Gründen auch wenig erstaunt. Für kleinere Unternehmen war die Förderung wegen des nach oben begrenzten Umfangs vermutlich bedeutsamer als für Großunternehmen, auch wenn letztere ebenfalls die hohe Relevanz der Förderung betonten. Ein kleinerer Unternehmer hob hervor, wie wichtig die Förderung für ihn, trotz ausgebliebener Folgeinvestition, gewesen sei, um einen neuen Markt kennenzulernen. Bei den beiden unter dem Stabilitätspakt geförderten Großunternehmen (Versicherungsoption), bei denen jeweils große Investition im Transportsektor durch die Studien vorbereitet und später durchgeführt wurden, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass Studie und Investition auch ohne die Förderung durch die Studienfazilität erfolgt wären.
- Das angestrebte Verhältnis von 2:1 zwischen investierten Eigenmitteln der Unternehmen und Fördermitteln wurde im Durchschnitt aller Studien erreicht, allerdings nur aufgrund des weit höheren Verhältnisses von investierten Eigen- zu Fördermitteln bei den unter dem Stabilitätspakt geförderten Studien.

Zusammenfassend kann die Zielerreichung angesichts der geringen Zahl der Studien und Folgeinvestitionen für die Förderung unter der BMZ-Nr. 2004 10 142, vormals 1999 10 076, nur als nicht mehr zufriedenstellend gewertet werden. Der Zielerreichungsgrad für die Förderung unter dem Stabilitätspakt Südosteuropa liegt höher. Dies ist allerdings maßgeblich auf zwei Großinvestitionen von Großunternehmen zurückzuführen, für die die Studienfazilität von untergeordneter Bedeutung gewesen sein dürfte. Beide Förderungen wurden jedoch in Form der Versicherungsoption durchgeführt, so dass letztlich keine För-

dermittel in Anspruch genommen wurden. Deshalb wird die Zielerreichung hier als zwar unter den Erwartungen liegend, aber gerade noch zufriedenstellend bewertet.

**Effektivität Teilnote: 4 (BMZ-Nr. 2004 10 142, vormals 1999 10 076); 3 (BMZ-Nr. 2000 51 458)**

### Effizienz

Die Produktionseffizienz wird aufgrund der hohen nicht ausgelasteten Mittel als mangelhaft bewertet. Bei den tatsächlich genutzten Fördermitteln erscheinen die Verwaltungskosten mit etwas über einem Drittel auffallend hoch. Dies sollte jedoch nicht überbewertet werden, da diese Zahl aus folgendem Grund **irreführend** ist: Die Verwaltungskostenpauschale in Höhe von 8 % wurde auf die **Gesamtkosten** der Studien, inklusive der Eigenmittel, erhoben. Dies führt automatisch dazu, dass entwicklungspolitisch wünschenswerte hohe durch die Unternehmen investierte Eigenmittel sowie das entwicklungspolitisch ebenfalls positive Ausbleiben von Schadensfällen unter der Versicherungsoption den Anteil der Verwaltungskosten an den ausgezahlten Mitteln in die Höhe treiben.

Die Allokationseffizienz ist wegen der wenigen Folgeinvestitionen und der deshalb auch begrenzten Wirkungen in den Partnerländern ebenfalls nicht zufriedenstellend, mit Ausnahme der unter dem Stabilitätspakt initiierten Förderung, wo immerhin drei Folgeinvestitionen im Gesamtvolumen von insgesamt deutlich über 100 Mio. EUR mit den 7 durchgeführten Studien - wenn auch vermutlich nicht ursächlich - verknüpft sind. Auch bei den ausgebliebenen Folgeinvestitionen sollte jedoch berücksichtigt werden, dass Studien teilweise zu negativen Ergebnissen führten und so Fehlinvestitionen verhindern halfen und dass einzelne, insbesondere kleine, Unternehmen die Heranführung an neue Märkte auch bei Ausbleiben von Investitionen positiv bewerteten.

**Effizienz Teilnote: 5 (BMZ-Nr. 2004 10 142, vormals 1999 10 076); 4 (BMZ-Nr. 2000 51 458)**

### Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Die Studienfazilität leistete lediglich einen marginalen Beitrag zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Infrastruktur und damit zur Verbesserung der Lebensbedingungen in den Zielländern. Zwar konnten in einigen Fällen auf regionaler Ebene entwicklungspolitisch relevante Wirkungen erzielt werden, jedoch lässt das verhältnismäßig geringe Investitionsvolumen von ca. 21,5 Mio. Euro unter der BMZ-Nr. 2004 10 142 (vormals 1999 10 076) bereits ein limitiertes Wirkungspotential erahnen. Immerhin wurden nach Auskunft der Unternehmen mit den vier Folgeinvestitionen mehr als 100 Arbeitsplätze geschaffen, es fand ein Know-how-Transfer in die Partnerländer statt und es wurden teilweise Vorhaben mit ökologischem Vorbildcharakter realisiert, wie etwa eine methanminimierende Abfallentsorgungsanlage.

Bei den Folgeinvestitionen unter dem Stabilitätspakt Südosteuropa sieht die Bilanz aufgrund der zwei realisierten Groß-PPP-Engagements deutlich positiver aus, da ein Investitionsvolumen realisiert wurde, dass bei mehr als dem Hundertfachen der ausgezahlten Fördergelder liegt. Bei einem dieser Vorhaben ist die Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze begrenzt, bei dem anderen beträchtlich, auch wenn hier wiederum Abstriche hinsichtlich der Bedeutung der Studienförderung für diese Investitionen angebracht sind.

Vor diesem Hintergrund werden die übergeordneten Wirkungen der Förderung mit Mitteln aus dem Stabilitätspakt als noch zufriedenstellend, für die Förderung unter der BMZ-Nr. 2004 10 142 dagegen als nicht mehr zufriedenstellend eingestuft.

**Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 4 (BMZ-Nr. 2004 10 142, vormals 1999 10 076); 3 (BMZ-Nr. 2000 51 458)**

### Nachhaltigkeit

Zunächst gilt es klarzustellen, dass es sich bei der Studienfazilität per se nicht um ein finanziell nachhaltiges, sondern ein von Zuweisungen abhängiges Instrument handelt.

Die Förderung durch die Studienfazilität selbst hatte jedoch das Potential, nachhaltige Wirkungen auszulösen. Zum einen verzeichneten die Unternehmen sowohl bei der Realisierung als auch beim Ausbleiben von Folgeinvestitionen einen Lerneffekt bei der Durchführung von Studien und gewannen in den jeweiligen thematischen Bereichen an Wissen. Jedoch sollte die Nachhaltigkeit dieser Effekte nicht überbewer-

tet werden, da es sich bei jeder Studie bzw. Investition um ein individuelles Projekt handelt und daher Erkenntnisse und Erfahrungen aus anderen Projekten nur begrenzt übertragbar sind. Zum anderen führen die Investitionen, die aus den geförderten Studien hervorgingen, potentiell zu einer dauerhaften Wirkung. Aus den zur Verfügung stehenden Informationen geht hervor, dass es sich bei den realisierten Investitionen um nachhaltige PPP-Engagements handelt, die bis heute in Betrieb sind.

Deshalb wird die Nachhaltigkeit für die begrenzten Wirkungen, die die Studienfazität entfaltetete, als zufriedenstellend eingestuft.

**Nachhaltigkeit Teilnote: 3 (für alle betroffenen BMZ-Nummern)**

### Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

<b>Stufe 1</b>	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
<b>Stufe 2</b>	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
<b>Stufe 3</b>	zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
<b>Stufe 4</b>	nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
<b>Stufe 5</b>	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
<b>Stufe 6</b>	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

### Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.